

leitlinien

DGB

Gewerkschaftliche Strukturpolitik im Münsterland

Ein Wort zuvor

Das Wort Strukturpolitik hört sich zwar theoretisch an, aber die Strukturpolitik entscheidet mit über die Existenzbedingungen der Menschen. Sie beeinflusst, wo, welche und wie viele Arbeitsplätze erhalten, geschaffen oder auch vernichtet werden.

Die Strukturpolitik setzt Anreize und Rahmenbedingungen. Sie entlässt die Unternehmen aber nicht aus Ihrer Verantwortung für die Unternehmensentwicklung und die Arbeitsplätze.

Zu beachten ist, dass regionale Strukturpolitik eingebunden ist in die Landes- und Bundespolitik, in die Politik der EU. Im europäischen Zusammenhang sind der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Europäische Sozialfonds (ESF) als Förderinstrumente zu benennen.

Die gewerkschaftliche Strukturpolitik bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den gewerkschaftlichen Forderungen auf der einen und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf der anderen Seite. Will gewerkschaftliche Strukturpolitik erfolgreich sein, so muss sie insbesondere Ansprüche an den Beschäftigungsstand und Arbeitsmarkt und die qualitative Ausgestaltung der Arbeit stellen, ohne dabei den Blick für die wirtschaftlichen Realitäten zu verlieren. Gute Arbeit ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Strukturpolitik. Ohne qualifizierte, fair entlohnte und von Mitbestimmung geprägte Arbeit ist eine erfolgreiche Strukturpolitik nicht zu gestalten.

Gewerkschaftliche Strukturpolitik will gestalten. Gestalten bedeutet Bewegung und Veränderung, ist ein dynamischer Prozess. Diese Dynamik bietet auch die Möglichkeit, die Lebensumstände so zu gestalten, dass alle Beschäftigten, ungeachtet von Geschlecht und Herkunft, eine gleichberechtigte Teilnahme am Berufsleben besitzen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, für altersgerechte und schwerbehindertengerechte Arbeitsplätze zu sorgen.

Strukturpolitik ist das gemeinsame Dach für die Wirtschaftspolitik und die Sozialpolitik. Sie gestaltet somit unter anderem die Gesellschaftspolitik. Deren Aufgabe im Münsterland ist, die wirtschaftliche Stärke der Region zu erhalten, die Wohlstand, soziale Sicherung und gute Arbeit erst ermöglicht. Unser Ziel ist, auch künftig mit hochwertigen industriellen Produkten und intelligenten Dienstleistungen in den Zukunftsmärkten der Welt wettbewerbsfähig und erfolgreich zu sein und so die Arbeitsplätze und den Wohlstand für die kommenden Generationen zu sichern.

Die hier vorgelegten Leitlinien gewerkschaftlicher Strukturpolitik in der Region Münsterland sollen einen Beitrag dazu leisten. Die Leitlinien wurden am 17. November 2011 vom DGB-Regionsvorstand Münsterland beschlossen.



Heinz Rittermeier
DGB-Regionsvorsitzender

1. Das Ziel der gewerkschaftlichen Strukturpolitik ist der Erhalt und das Schaffen von Arbeitsplätzen. Es ist zwingend notwendig, dass die Arbeitsplätze sozial und tariflich abgesichert sind. Die Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können. Die Arbeitsplätze sollten nach den neuesten Erkenntnissen des Arbeits- und Unfallschutzes sowie der Ergonomie ausgestaltet werden.
2. Der Arbeitszeitpolitik kommt eine bedeutende Aufgabe zu. Durch intelligent gestaltete Arbeitszeitmodelle können Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden. Gemeint ist hier aber keine Entgrenzung der Arbeitszeit. Auch flexible Arbeitszeiten bedürfen der Normen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Sie müssen die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben sowie familienfreundliche Arbeitszeitmodelle garantieren.
3. Die regionale Strukturpolitik hat die industrielle und wirtschaftliche Tradition der Region Münsterland zu beachten und diese als Fundament für neue technologische und arbeitsorganisatorische Entwicklungen zu nutzen. Die Beachtung von industrieller und wirtschaftlicher Tradition beinhaltet ein psychologisches Moment. Die Anerkennung bisheriger Kompetenzen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erhält, bzw. fördert der Leistungs- und Selbstbewusstsein der Beschäftigten und stärkt die endogenen Kräfte der Region.
4. Wir befürworten und unterstützen die Idee, regionale Kompetenzzentren für Forschung und Entwicklung, bzw. Technologietransfer zu entwickeln und erfolgreich zu gestalten. Das Transferzentrum für angepasste Technologien in Rheine (TAT) hat hier bereits Erfahrungen und Erfolge zu verzeichnen. Darüber hinaus zeigen die Westfälische Wilhelms-Universität Münster und die Fachhochschulen im Münsterland im Bereich der Forschung beachtenswerte Leistungen und Ergebnisse. Um strukturpolitische Erfolge zu erzielen, bedürfen die Forschungsergebnisse der Umsetzung in die wirtschaftliche und betriebliche Praxis.

Die Münsterland e. V. besitzt eine wichtige strukturpolitische Funktion. Ihre Kernaufgabe ist, das Münsterland als Einheit darzustellen. Dazu gehört die Bündelung der Ideen und Ziele der regionalen Akteure, um die Wirtschaftskraft und das Arbeitsplatzangebot des Münsterlandes zu stärken.

Die Regionale 2016 setzt im westlichen Münsterland ihre Schwerpunkte in den Bereichen Kultur und Natur. Diese weichen Standortfaktoren sind nicht zu unterschätzen. Diese Schwerpunktsetzung darf aber nicht den Blick auf die Potentiale des produzierenden Gewerbes verstellen.
5. Zur Gestaltung der Strukturpolitik im Münsterland kann auch in Zukunft nicht auf den Sachverstand und die regionale Kompetenz der Bezirksregierung Münster verzichtet werden.
6. Die Westgrenze des Münsterlandes erstreckt sich entlang der Niederlande. Das Münsterland pflegt gute Beziehungen zu den Niederlanden. Aus diesem Grunde unterstützen die Gewerkschaften die grenzüberschreitenden Aktivitäten der EUREGIO.
7. Der technologische Wandel ist zur langfristigen Sicherung der Arbeitsplätze zu nutzen.
8. Bei niedergehenden Branchen muss der Erhalt der Arbeitsplätze aus sozialpolitischen Gründen sowie zum Erhalt der Kaufkraft gestreckt werden. Der langfristige Erhalt dieser Arbeitsplätze durch Subventionen bindet finanzielle Mittel, die sinnvoller für das Schaffen neuer innovativer Branchen und Arbeitsplätze genutzt werden könnten.
9. Die Gewerkschaften wissen, dass die in den neuen Bereichen geschaffenen Arbeitsplätze in der Regel nicht von Beschäftigten aus den „alten Branchen“ besetzt

werden, sondern Arbeitsplätze für die nachfolgende Generation sind. Es gilt auf diesem Feld, sozialverträgliche Regelungen zu gestalten.

10. Für Betriebe, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten können oder sind, hat ein kompetentes wie diskretes Beratungsnetzwerk zur Verfügung zu stehen. Die Gewerkschaften sind in dieses Netzwerk einzubeziehen.

Die Gründe einer Insolvenz müssen zukünftig detaillierter beleuchtet werden, um unnötige Betriebsschließungen und Arbeitsplatzverluste zu verhindern.

Bei insolventen Unternehmen ist zu prüfen, welche Betriebsteile wirtschaftlich noch überlebensfähig sind, um einen Teil der Arbeitsplätze und des Know-hows zu erhalten.

11. Bei Verlust des Arbeitsplatzes sind Beschäftigungstransfers eine interessante Alternative. Ziel ist, die gekündigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht in die Arbeitslosigkeit zu entlassen, sondern sie über Beratung, Qualifizierung oder zeitlich befristete Anstellungen in einer Transfergesellschaft direkt auf einen neuen Arbeitsplatz zu vermitteln. Im Münsterland übernehmen diverse Bildungsträger diese Aufgabe.

Die Bildungsträger sollten eng mit den Agenturen für Arbeit und den Job-Centern im Münsterland als wichtige arbeitsmarktpolitische Akteure zusammenarbeiten.

12. Das Münsterland ist eine durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägte Wirtschaftsregion. Viele Unternehmensleitungen haben ihren Sitz in der Region und zeigen regionale Verantwortung. Der Erhalt dieser Wirtschaftsstruktur ist von größter Bedeutung.

Die heimischen Mittelständler sind nicht so subventionsorientiert wie die Großunternehmen. Das Ergebnis: Sie verlassen sich nicht auf öffentliche Mittel, sind flexibel und deshalb erfolgreich. Das bedeutet nicht, dass die Region Münsterland auf öffentliche Förderungen verzichten sollte, aber es muss eine Partnerschaft geben zwischen unternehmerischer Innovation und öffentlicher Förderung. Innovative heimische Mittelständler können durch eine gezielte öffentliche Förderung noch stärker werden und Perspektiven für Arbeitsplätze schaffen. Aufgabe regionaler Strukturpolitik ist, den heimischen Mittelständlern und Handwerksbetrieben bei der Einforderung von öffentlichen Mitteln eine praktische Hilfestellung zu geben.

13. Die Wirtschaftskraft und Innovationsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen kann durch die enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft gefördert werden. In diesem Zusammenhang kommen der Fachhochschule Münster mit ihrer Niederlassung Steinfurt-Burgsteinfurt sowie dem Standort Bocholt der Fachhochschule Gelsenkirchen eine besondere Bedeutung zu, die in dem Angebot an technologischem Know-how und in der Ausbildung von qualifizierten Fachkräften liegt.

Durch die enge Zusammenarbeit können die Absolventen der Fachhochschulen im Münsterland an die heimische Wirtschaft gebunden werden. Aus den genannten Gründen setzt sich die DGB-Region Münsterland für die hiesige Fachhochschul-landschaft ein.

Akademisches Know-how reicht nicht aus.

Die Betriebe benötigen eine breite Basis an nicht-akademischen Fachkräften, die das akademische Know-how in Praxis und Produkte umsetzen. Verstärkte Ausbildungsbemühungen können dem prognostizierten Fachkräftemangel entgegenwirken.

14. Das wirtschaftspolitische Konzept der „Clusterpolitik“ kann zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft beitragen. Durch die Globalisierung hat der Standort eines Unternehmens eine neue Bedeutung erlangt. Global angebotene Waren und Zulieferteile sind auch für die Konkurrenz schneller zugänglich.

Neue Wettbewerbsvorteile ergeben sich für die Unternehmen durch die Nähe und den engen Kontakt zu anderen Unternehmen und Institutionen in der Region. Die

Stärke der heimischen Wirtschaft ist abhängig von einem funktionierenden Zulieferer- und Partnernetzwerk (Cluster), von einem funktionierenden Netzwerk der relevanten regionalen Akteure vor Ort und einer aktiven kommunalen Wirtschaftsförderung. Ziel ist, die Wirtschaft des Münsterlandes so zu stärken, dass sie im Wettbewerb der Regionen nicht den Anschluss verliert. Dazu gehört auch die Beobachtung neuer Wachstumsmärkte.

15. Ein wichtiger regionaler Akteur sind die 65 Städte und Gemeinden in den vier Kreisen und die kreisfreie Stadt Münster in der Region Münsterland. Ihre Aufgaben sind die Gewährleistung von öffentlicher Infrastruktur und öffentlicher Daseinsvorsorge. Dazu benötigen sie dringend eine Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung. Diese finanziellen Mittel nur als Kosten wahrzunehmen, scheint wenig durchdacht. Die öffentliche Hand kann als potenter Auftraggeber die Binnennachfrage erheblich beleben, was sich positiv auf den Arbeitsmarkt auswirkt.
Zusätzlich erwarten wir von den Kommunen ein hohes Engagement bei den sozial- und arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten.
16. Die öffentlichen Dienstleistungen sind zu erhalten und auszubauen. Das erfordert unter anderem die Einhaltung der qualifizierten Arbeits- und Ausbildungsplätze im öffentlichen Dienst und ihren Ausbau in wichtigen Zukunftsfeldern wie Familienförderung, innere Sicherheit, Natur- und Umweltschutz, Gesundheitswesen und Bildung. Gerade der demografische Wandel zwingt dazu, das Bildungswesen auszubauen und zu qualifizieren.
17. Die regionale Strukturpolitik muss in der Form gestaltet werden, dass Natur- und Umweltschutz mit dem Schaffen von Arbeitsplätzen und der Förderung der Wirtschaftsentwicklung in Einklang stehen. Zukunftsfähig ist, die unterschiedlichen Interessen durch tragfähige Konsense und Vereinbarungen in Einklang zu bringen. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit der Interessengemeinschaft Teutoburger Wald e. V.
18. Der Dynamik des technologischen und wirtschaftlichen Wandels muss das System der Aus-, Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung der Qualifikationsvoraussetzungen und Lebenslagen der Beschäftigten angepasst sein.
Denn jede Investition in neue Technologien und Arbeitsformen, die von den Beschäftigten nicht oder nur mangelhaft angewendet werden können, ist eine Fehlinvestition. In diesem Zusammenhang ist herauszustreichen, dass die Leistungen des öffentlichen Dienstes für Bildung und Berufsbildung unverzichtbar sind.
Zudem können tarifvertragliche Vereinbarungen für Fort- und Weiterbildung in Pionierfunktion für spätere gesetzliche Regelungen Rechtssicherheit schaffen.
19. Zur Gestaltung des technologischen und wirtschaftlichen Wandels gehört die Einbeziehung der Kompetenzen der Beschäftigten, um soziale Ausgewogenheit zu garantieren und Reibungsverluste zu verhindern. Die Mitbestimmung der Beschäftigten ist nach den jeweiligen Anforderungen des technologischen und wirtschaftlichen Wandels zur qualifizierten Beteiligung der Beschäftigten zu gestalten. Hierbei geht es nicht nur um die gesetzliche, sondern auch um die gelebte Mitbestimmung in den Betrieben, Büros und Verwaltungen.
20. Es liegt auch im Interesse der Wirtschaftsentwicklung, das Vereinswesen und -leben in der Region Münsterland zu unterstützen und zu fördern. Durch die Teilnahme am Vereinsleben gewinnen die Menschen an Kommunikations- und Teamfähigkeit. Auf die durch ehrenamtliches Engagement erworbenen Kompetenzen sollte in der modernen innovativen Arbeitswelt nicht verzichtet werden.
Durch eine engagierte Kulturpolitik wird nicht nur der Standort Münsterland interessanter, sie ermöglicht auch die Identifikation mit der Region.

Impressum

Herausgeber:
DGB Region Münsterland
Zumsandstraße 35
48145 Münster
Telefon: 02 51-13 23 50
www.region-muensterland.dgb.de
E-Mail: muenster@dgb.de

Verantwortlich:
Heinz Rittermeier
DGB Regionsvorsitzender

Satz & Gestaltung:



Postfach 1045
59591 Erwitte
www.SO-PRESS.de